

Der Schornsteinfeger und seine Herzallerliebste sahen den alten Chinesen gar flehend an; sie fürchteten, er möchte doch noch einmal nicken! Aber das war unmöglich; doch wollte er es nicht gern eingestehen, daß er gar nicht mehr nicken konnte, darum tat er lieber so, als hätte er jetzt seinen Sinn geändert. Der Ziegenbocksbein-Ober- unduntergeneralkriegsfergeant nahm das freilich sehr übel, er wußte ja nichts von der Niete im Halse. So kam es, daß das Porzellanpärchen beisammen blieb, die Niete des Vormunds segnete, und sich liebte — bis es zerbrach.

Der Tölpel-Hans.

Auf einem stattlichen Herrenhof lebte ein alter Gutsbesitzer, der hatte drei Söhne. Zwei davon waren sehr wigig geboren, und hatten gar vielerlei gelernt, etwas Hochmut besaßen sie auch. Da lasen sie einmal eine Zeitungsannonce, worin eine Königstochter öffentlich anzeigte: daß sie sich zu verheiraten wünschte, aber nur Einen nehmen wollte, der sehr wigig und gelehrt sei, namentlich es verstände, recht klug zu reden, und in jedem Augenblick gut sein Wort zu machen.

Gleich waren die beiden Brüder entschlossen, sich um diese Königstochter zu bewerben. Acht Tage lang bereiteten sie sich emsig darauf vor, das schien längst genug bei ihren Vorkenntnissen. Der Eine konnte das ganze lateinische Wörterbuch auswendig, und konnte noch dazu drei Jahrgänge vom Tageblättchen geläufig von vorne und auch sogar von hinten, je nach Belieben, hersagen. Der Andere hatte die Staatsgesetze studiert, weshalb er gar nicht zweifelte, daß er am besten regieren würde, wenn man ihn nur einmal dazu kommen ließe. Außerdem konnte er sticken, bunte Blümchen und hübsche Schnürkeleien, er hatte schon einmal seinem alten Vater ein Paar wundervolle, kunstreiche Hosenträger zu dessen Geburtstag gearbeitet.

„Ich bekomme die Königstochter!“ rief Jeder von den Beiden mit